

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis

45 S unter Kreuzband 70 S für den Monat
d. d. Post 1.50 M vierteljähr. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Stegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Stegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Aufnahme für alle Zeitungen.

Nr. 36.

Neunkirchen, Samstag den 5. September 1931.

39. Jahrgang.

Im Vergleich mit ihrer Fähigkeit, Menschen zu erhalten,
ist die Erde noch sehr schwach bevölkert.
Henry George in „Fortschritt und Armut“

Rundschau.

Berlin-Wien. Die österreichische Regierung ist durch große Geldnot, hervorgerufen durch schlechten Gang der Industrie, in die peinliche Lage gekommen, in Paris um eine Anleihe nachzusuchen. England hat durch seine eigene Geldnot die Österreich geliehenen 150 Millionen Schilling gekündigt. Es liegt auf der Hand, daß Frankreich im Falle der Gewährung eines Darlehens zur Bedingung machen wird, daß Österreich von der Absicht der Zollunion mit Deutschland zurücktreten muß. Daher hat sein Vertreter in Genf, Dr. Schöber, mit Dr. Curtius vereinbart, daß der Zollvertrag verschoben wird. In Genf wird das Gutachten des Intern. Gerichtshofes über die beabsichtigte Zollunion am Samstag Morgen erwartet.

Berlin. Reichskanzler Brüning hat zur Zeit viel zu tun. Die Finanzminister der Länder, die daheim alle mehr oder weniger leere Kassen haben, waren am 1. Sept. zu einer Besprechung mit dem Kanzler in Berlin. — Am gleichen Tage empfing der Kanzler die soz.-dem. Abgeordneten Hilferding und Herz. — Vor einer Woche war Hugenberg bei ihm. Ueber den Inhalt der Unterredung mit dem deutschnatl. Führer verlautet nichts. Ueber die anderen Konferenzen werden nur unklare Nachrichten verbreitet.

Berlin. Nach der preußischen Verfassung muß der Landtag einberufen werden, wenn 90 Abgeordnete dies beantragen. Diese Zahl ist jetzt erreicht und wird die Eröffnung erwartet. Die Mehrheit hat es aber in der Hand, sofortige Schließung herbei zu führen.

Der Gehälterabbau nimmt zu. In Thüringen glaubt man an einer 20prozentigen Senkung der Beamtengehälter nicht vorbei zu kommen. Nach zuverlässigen Meldungen ist schon jetzt in zahlreichen rhein.-westf. Industriestädten jeder vierte Mensch ohne öffentliche Unterstützung nicht mehr imstande das Leben zu fristen. Die Wohlfahrtsausschüsse bereiten sich auf den Winter vor. Es wird hier und da versucht, anstatt der wilden Unterstützung eine einheitliche Ordnung einzuführen. Von einer größeren Bewegung für den freiwilligen Volksdienst ist noch nichts zu hören.

In Nürnberg war der Katholikentag wie immer sehr gut besucht und von eindrucksvollen Kundgebungen begleitet. Die Sorge um das Fortschreiten der kommunistischen oder bolschewistischen Bewegung nimmt in katholischen Kreisen zu, was auch auf dem Katholikentag zu erkennen war. In einer Entschließung der staatsbürgerlichen Arbeitsgruppe wird von der Gesetzgebung verlangt, daß der Staat im Kampf gegen die Werberarbeit des Bolschewismus sich durch keine wirtschaftliche oder außenpolitische Rücksichten hemmen lasse. In einer Abendveranstaltung sprach der Dominikanerpater Wetter über Zeitfragen, die uns alle beschäftigen:

„Trotz aller Technik entsteht immer greifbarer wirtschaftliches Elend, seelische Verwilderung, die Gölle auf Erden. Es darf nicht verkannt werden, daß im Bolschewismus eine grandiose Welt-

anschauung mit ungeheurer Kraftentfaltung ein weitgestreutes Ziel verfolgt. Dagegen zu protestieren, haben breite Schichten in der Seele tragen. Man hat sich seinen eignen Gott gemacht, den wirtschaftlichen Erfolg. In erster Linie sind Kapitalismus und Bolschewismus verdrängt. Aber der Bolschewismus will doch einen neuen Menschen, und selbst unter den trübsten Hüllen ist bei seinen christlichen Anhängern noch eine naturhafte christliche Seele, die anschaut nach einer besseren Weltordnung. Die christliche Familie, meinen sie, habe verfallen, sie kann nicht die neue Menschheit bringen. Aber wenn die Getaufen die göttliche Ordnung mit Füßen treten, kann man doch nicht behaupten, daß das Christentum verfallen habe. Dem Bolschewismus ist Vorbedingung eines neuen Menschentums die Zerstörung der Familie, ein furchtbar gewagtes Experiment.“

Arbeitsminister Siegel sprach in einer während des Katholikentages aberaumten Arbeiterversammlung über Staat und Wirtschaft. Die Vorbedingung für eine Beseitigung der Weltkrise sei die Anerkennung der Gleichberechtigung der europäischen Großstaaten. Deutschland seien durch Krieg und Inflation 100—150 Milliarden Vermögen vernichtet und weggenommen worden. Die deutsche Wirtschaft könne nicht mehr leisten, was von ihr verlangt werde. Dann lobte er unseren guten Produktionsapparat und das gute Verkehrswesen.

Auf dem Kongreß der Freien Gewerkschaften in Frankfurt hat Reichsarbeitsminister Siegel auch über die erbärmliche Lage gesprochen in der wir uns zur Zeit durch Arbeitslosigkeit und Geldmangel befinden und die allem Anscheine nach im Winter an Schwierigkeiten zunimmt. St. ist ein guter Sekundant Brünings und kennt als ehemaliger Gewerkschaftsführer das Feld, welches er hier zu ackern hatte. Trotzdem hat er seinen Gewerkschaftsfreunden nicht nach dem Munde geredet, aber er brachte auch nichts Neues. Der starke Gegensatz zwischen Gewerkschaftsführern und Industriellen ist bekannt und jeder Teil von ihnen steht standhaft bei seiner Ansicht. St. erklärte, was in den letzten Jahren von der deutschen Wirtschaft gefordert worden ist, habe sie gar nicht leisten können.

Zur Zeit stehe es ungünstig mit der deutschen Sozialversicherung, die 1,25 Milliarden M weniger Einnahmen habe wie 1929. — 20 Prozent des Grundlohnes würden an Beiträgen zur Sozialversicherung und zur Krankenversicherung erhoben. Eine Aenderung der Arbeitszeitfrage könne er auf der ganzen Linie nicht in Aussicht stellen.

An der Konferenz nahmen 306 Delegierte als Vertreter von 4,7 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern teil. Auch Ausländer waren zugegen.

Von der Frankfurter Konferenz der Freien Gewerkschaften ist noch bemerkenswert was der anwesende Vorsitzende des französischen Gewerkschaftsbundes Jouhaux sagte. Die Ursache der Weltkrise bestehe in der immer stärker werdenden Beherrschung der Länder durch die internationale Finanzmacht, die auch die englische Arbeiterregierung gestützt habe. Nach dem Sturz der Regierung seien England weit günstigere Kredite wie vorher angeboten worden.

Verhandlungen in Genf. Am 3. Sept. sollte der Europausschuß tagen. Da Briand infolge Krankheit voraussichtlich nicht teilnimmt, wird man nicht viel von ihm zu erwarten haben. Der Kampf der politischen Minderheiten in den durch den Vertrag von Versailles

neu geschaffenen und vergrößerten Staaten wird fortgeführt und auf der Gegenseite werden die Staaten, besonders die Polen immer neue Mittel anwenden, um ihnen zugewiesene Minderheiten zu nationalisieren. Deutschland hat von einem Völkerbunde unter französischer Führung nichts Gutes zu erwarten, aber es kann auch nicht fernbleiben.

Schweiz. Die Bankenvereinigung ersieht in ihrem Jahresbericht die Notwendigkeit der Revision der Friedensverträge. Die russischen Preisunterbietungen erschweren dauernd das Wirtschaftsleben. Ein gemeinsamer Widerstand dagegen sei nicht möglich, weil fast alle Staaten ihre überschüssigen Erzeugnisse in Rußland absetzen versuchen.

Für Francois Ponce, dem in Berlin erwarteten neuen französischen Botschafter, wird große Reclame gemacht. Schon vor einigen Wochen stand in den Tageszeitungen, Ponce habe aufrichtige Sympathien für Deutschland. Das sind Märchen. Ein Franzose kann ebenso wenig Freundschaft für Deutschland empfinden wie ein rechter Deutscher für Frankreich. Zu Blüchers Zeiten sagte man: „Ein echter Deutscher haßt den Franzosen, doch seine Weine trinkt er gern.“ Der Deutsche läßt sich durch den parfümierten und phrasenreichen Franzosen umnebeln und erkennt zu spät dessen wahre Absichten. „Im Herzen unverwundlich und ewig mißtrauisch“, so bezeichnete ein in Paris wohnender Mitarbeiter des „Aufwärts“ die Franzosen und schildert das Waffenstillstandsmotiv in Compiègne, das einen mit dem Kopf nach unten hängenden Adler zeigt, dem das Schwert an die Kehle gesetzt ist, als Symbol für die französische Mentalität (wirkliche Gefinnung dem Besiegten gegenüber). Es war unser deutsches Verhängnis, daß wir in der kritischen Zeit gegen Ende des Krieges keine diplomatische Führung hatten und kein einheitliches Volk mehr waren. Vielmehr eine führerlose Masse, die sich durch hübsche Lebensarten über die sonntige und wonnige Republik umgarnen ließ. Auch die Franzosen machten nach dem Zusammenbruch des 2. Kaiserreichs im Jahre 1870 eine Republik daraus, die dritte in der Geschichte Frankreichs. Aber an der Spitze stand keine Welt- und Volksverbündung, sondern „die Regierung der nationalen Verteidigung“. Bei allen Wandlungen, die Frankreich dann noch durchgemacht hat, blieb die „Regierung der nationalen Verteidigung“ am Ruder und so ist es noch zur Zeit. Der jetzige Zustand Deutschlands liegt völlig so, wie ihn die Franzosen wünschen und das liegt an uns, nicht an ihnen.

England. Unter Führung des Bankhauses Morgan in New York und mit Unterstützung französischer Banken wurde England für die Dauer eines Jahres ein Kredit von 400 Millionen Dollar eingeräumt, zu 4 1/2 Prozent. Mit diesem Kredit ist England in der Lage, Angriffe auf seine Währung abzuwehren. Dieselben Banken, die zur Zeit England den Rücken stärken, haben wahrscheinlich auch England in die peinliche Lage gebracht, Hilfe suchen zu müssen. Selbstredend wird die politische Einstellung Englands davon betroffen. War seine Regierung zu deutschfreundlich gewesen? Dann ist sie es noch und wird es auch bleiben, seitdem sich in England die Gewißheit durchgesetzt hat, daß es 1914 auf der falschen Seite kämpfte.

Die vom „Rauhen Grund.“

Roman von Paul Grabein.

(Nachdruck verboten.)

Wie eine Anerkennung seines guten Rechts, all dessen wovon er träumte und grübelte über sechzig lange Jahre, war ihm das. Und ein heller Schein erklärte sein Antlitz. Das war die große Stunde in Tillmann v. Grund's armen Narrenleben. Und als er dann der Weiterstehenden nachschaute, wieder in seiner gewohnten Haltung, unbeweglich auf seinen Stab gestützt, da murmelten die weißen Lippen unhörbar Worte. Nur der Wind über der Halde vernahm sie. Doch es mochte wohl etwas wie ein Segen sein für eine, die es nie erfahren würde.

Ehe von Grund aber schritt hinunter zu jener Höhle am Bergrücken. In einem dunkeln Zwange. Als müsse sie sich mit eigenen Augen überzeugen von der Gefahr, die dort lauerte auf einen Ahnungslosen. Als käme sie vielleicht gerade noch zurecht, um ihn zu warnen.

Nun war sie an der Pinge, dem Oberflächeneinsturz des alten, abgebauten Erzganges, der schon seit Menschen-gedenken hier diesen verwilderten Anblick bot. Wohl eine Stunde weit strich er quer hin über die Bergkämme und Täler, in fast gerader Richtung. Stellenweise nur als ein Graben im grünen Waldboden. Doch hier und da gähnte ein schwarzes Loch unheimlich zwischen dem üppig wuchernden Gestrüpp der Einsenkung auf. Dann wieder war ein offener Spalt im nackten Gestein, über den hängengebliebene Brücken des Erdrucks führten. Aber wehe dem Fuß, der auf die trügerische Kalandede einer solchen Schwelle trat! Das Schicksal, das ihn erwartete, ließen die dunkeln Schlünde der trichterförmigen Einfürze dicht daneben ahnen, die den Blick plötzlich ins Bodenlose sinken ließen.

Wieviel Ehe von Grund schon manchmal hier oben gestanden und vorsichtig, weit vorgeneigten Hauptes, in

die Trümmervelt hinuntergeschaut hatte, mit Neugier und geheimen Grinsen, hatte sie doch nie ein solches Grauen befallen wie heute. Immer wieder mußte sie an das denken, was ihr der Alte da vorhin erzählt. Mit ausgesetztem Herzschlag lauschte sie, hinter sich zu den jungen Tannen hin, und wagte doch nicht, den Kopf zu wenden. Schlich es da nicht schon?

Ihr erstarrender Blick, von der Tiefe gebannt, glaubte da drunten zwischen dem Wodgewirr einen zerstückelten menschlichen Körper zu sehen, um sie zu rächen! Mit Gewalt riß sich Ehe endlich von der Stelle los und eilte weiter. Aber ihren qualenden Vorstellungen entrannte sie darum doch nicht. Immer wieder sah sie das grausige Bild, und da kam es über sie, ein unwiderstehlicher Zwang: Hin zu ihm — sofort! Ehe es vielleicht zu spät war.

So schlug sie denn den auch ihr wohlbekannten Weg zum Bechenhaus von Christiansgläd ein. Den Weg, den er stets zu gehen pflegte. Bertisch war erstaunt, als ihm im Bürozimmer der Besuch einer Dame gemeldet wurde. Noch größer war seine Überraschung, wie Ehe bei ihm eintrat. „Es ist natürlich etwas ganz Besonderes, was mich herführt!“ erklärte sie ihm auf, und dann erzählte sie.

Bertisch hörte alles an, ohne ein Anzeichen von Betroffenheit. Nun sagte er in seinem gewohnten Tone: „Ich bin Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, Fräulein von Grund, für Ihre Mitteilung, und daß Sie sogar den Weg hierher nicht gescheut haben!“ Sein Auge suchte jetzt das ihre; aber noch immer etwas verwundert.

Da kam es ihr mit einem Male zum Bewußtsein, daß ihr persönliches Erscheinen hier mißdeutet werden könnte. Es hätte ja wohl auch genügt, wenn sie einen Boten mit ein paar Zeilen hergeschickt hätte. Ihre qualenden Vorstellungen, die sie hergetrieben, ohne langes Besinnen, erschienen ihr jetzt mit einem Male selber übertrieben. Sie

wollte sich daher wenigstens hier nicht ohne Not länger aufhalten.

„Meine Absicht, Sie noch rechtzeitig zu warnen, ist ja erreicht. So will ich denn wieder gehen.“ Und sie wandte sich mit einem leichten Kopfschütteln. Er aber trat nun auf sie zu: „Wollen Sie sich nicht einen Augenblick ausruhen, Fräulein von Grund? Der Weg hier herauf ist doch anstrengend.“ „Ich bin das Steigen gewöhnt“, und sie griff schon zur Klinke. „So bleibt mir denn nur übrig, Ihnen noch einmal zu danken —“, sein Ton klang jetzt doch wärmer — „herzlich zu danken.“ Wenngleich Ihre Beforgnis vielleicht doch etwas zu groß ist.“

Wie ein Schatten glitt es über ihre Stirn hin. „So werden Sie also Ihren Weg nach wie vor droben über die Pinge nehmen?“ — „Es ist mein gewohnter Weg, und der kürzeste. Soll ich ihn ängstlich meiden?“ — „Nicht ängstlich, aber vorsichtig.“ „Der Vorsichtige erreicht nicht viel im Leben.“ „Gut — so tun Sie, was Sie wollen.“ Etwas unmutig drückte sie die Klinke nieder. „Ich habe Sie jedenfalls gewarnt.“ „Und das war nicht zwecklos. Wenn ich freilich auch meinen gewohnten Weg beibehalten werde, so werde ich doch nun auf meiner Hut sein fortan.“

Da wandte sie noch einmal den Kopf zu ihm zurück. Und wie er so da stand, mannhaft, entschlossen, fühlte sie es selber: Nein, er hätte nicht anders sprechen dürfen. Unvermutet reichte sie ihm da die Hand. „Sa — seien Sie recht auf Ihrer Hut!“ Und dann verließ sie ihn.

Bertisch trat langsam ans Fenster und sah ihr nach, als sie über den Bechenplatz hinschritt. Ein Gehen, frei, aufrecht und kraftvoll, wie ihre ganze Art: Wahrer Adel. Aber der Gedanke hatte nichts, was sich trennend zwischen sie und ihn schob. Im Gegenteil, er hatte ein seltsames Empfinden, als ob ihn vielmehr etwas innerlich verband mit Ehe von Grund. Seit diesem Augenblick eben. Wie

Wir können als sicher annehmen, daß den Engländern ihre hilfsbedürftige Lage schwer gegen den Strich geht, denn sie sind ein stolzes Volk. Es hat auch einen Riß durch die Arbeiterpartei gegeben. Die vier im Amt gebliebenen Minister gelten nicht mehr als zu dieser Partei gehörig.

Der Reichsbankdiskont wurde um 2% von 10 auf 8 und der Lombardfuß von 12 auf 10% ermäßigt.

Berlin. Die Eröffnung der Börse am 3. September brachte einen großen Herdenschlag. 50-80% aller Kurse mußten gestrichen werden. Die Aktienbesitzer können große Abschreibungen an ihrem Vermögen machen. Es wäre klüger gewesen, die Börse ruhen zu lassen. Bei Westwind ist immer Regen zu erwarten.

Der Landgemeinderat West teilt den Redaktionen Folgendes mit: „Die westfälischen Landgemeinden sind von der Gemeindeförderung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen fast um das Doppelte betroffen.“ Das ist sehr natürlich; wenn die Menschen, nur abhängig vom Gang der Industrie, in ungeheurer Zahl auf engem Räume angehäuft werden, mußte eines Tages ein solches Unglück kommen.

In einer Betrachtung über die nun erledigte deutsch-österreichische Zollunion kommt die Kölnische Zeitung zu der Einsicht: „Die tragische Schuld der beiden Minister und ihrer Regierungen liegt in dem Glauben an die Ehrlichkeit des Willens der übrigen Staaten zur aufrichtigen europäischen Zusammenarbeit.“ — Auch die Kölnische Ztg. muß in diesem Sinne schuldig gesprochen werden.

Berlin. Die Polizei nahm Hausdurchsuchungen vor und fand eine Anzahl Waffen, mit denen eine Partei aber noch lange keine Revolution machen kann.

In Hamburg starb Polizeimeister Perske an den am 27. August erlittenen Schußverletzungen.

Leipzig. Die Herbstmesse, auf der auch in normalen Zeiten das Geschäft klein ist, verlief ohne starke Anregung, obgleich die Zahl der Aussteller wenig kleiner war wie im Frühjahr. Zum ersten Male war auch Spanien mit verschiedenen Ausstellungen vertreten und hat für sein Olivenöl Reklame gemacht.

Flug Deutschland-Amerika. Wenig beachtet bei der Fülle der Flugunternehmungen wurde der Flug des deutschen Fliegers Gronau nebst drei Begleitern, der nach einer Zwischenlandung am 2. September auf dem Flugplatz in Chicago drüben angekommen ist.

Holland. Der erste Teil der Trockenlegung des Zuidersee's ist fertig. 20.000 Hektar Fläche, die in Kulturland umgewandelt wird, wurde gewonnen und zum Teil schon abgeerntet. Die ersten dort gezeigten Blumenzwiebeln wurden der Königinmutter als Ehrenpreis überreicht. Baugelände wird nur in Erbpacht ausgegeben.

Stockholm. Die große Zentral-Asien-Forchungsexpedition des Schweden Sven Hedin ging in drei Gruppen in noch unerforschte Gebiete. Eine dieser Gruppen unter Dr. Vegell ist von Räubern geplündert worden, die ihnen auch die wertvollen meteorologischen und astronomischen Meßinstrumente fortnahmen.

Italien. Die Regierung gab am 2. September amtlich bekannt, daß eine Einigung mit dem Vatikan zustande gekommen sei, demnach muß sich die katholische Aktion in Zukunft ausschließlich religiösen Fragen widmen und jeder sportlichen Betätigung enthalten.

Ueberfluß und Mangel.

Auch wir haben in Deutschland Ueberfluß, z. B. an Kohlen (12 Millionen Tonnen Kohle — 1 Tonne = 1000 kg) — liegen auf deutschen Halben; die Kalk- und Ammoniak-Düngervorräte sind groß; ferner die Vorräte des Reichs-Spiritusmonopols. Die deutschen Kartoffeln werden in diesem Jahre schwerlich alle abgesetzt werden können und dann bekommen wir einen Teil im nächsten Frühjahr als „neue Ernte“ vorgelegt, die nicht neu sind. Man hat anscheinend gelernt, die Kartoffeln in den Mieten so frisch zu halten, daß sie im Juli und August noch frisch zu sein scheinen. Daß sie es nicht sind, merkt man beim kochen u. reiben. Dies nur zu nebenbei. Daß wir an allen möglichen fertigen Waren, in deren Erzeugung Deutschland so leistungsfähig ist, große Vorräte haben, ist anzunehmen.

In den Vereinigten Staaten ist die Erzeugung an Baumwolle und Weizen in den letzten Jahren derart groß gewesen, daß, wie eine große Zeitung schreibt, Nordamerika daran erstickt. Die Farmer werden arm und Handel und Wandel gehen zurück. Nicht allein, daß Baumwolle und Weizen in großen Mengen unverkauft bleiben, auch die verkauften Güter bringen einen sehr niedrigen Preis, die Farmer können keine Zinsen zahlen, der Boden bringt keine Rente und sinkt im Werte. Wenn die Geschäfte nicht gehen, bringt das Geld keine Zinsen, es liegt unbenuzt in den Banken und aus einem sehr reichen Lande kann ein armes Land werden. Auch dies ist eine Nachwirkung des Weltkrieges, denn Amerika war während des Weltkrieges der Großlieferant Europas und vergrößerte seine Getreide- und Baumwollanbaufläche um viele Millionen Hektar. Zugleich macht sich Russland als großer Weizenlieferant in Europa bemerkbar.

Wenn wir von Deutschland besorgt nach Amerika hinblicken, so geschieht dies, weil dieses Land immer noch ein großer Kunde von uns ist. Auf amerikanische Anregung erging ein deutsches Kaufangebot größerer Mengen Weizen und Baumwolle gegen mehrjährige Kredite dem Farmerbund abzunehmen, aber dieses Angebot scheiterte an dem Widerstand der Farmer, der Zwischenhändler und der Franzosen. Demnach haben diese nun auch in Amerika etwas zu sagen. Der Farmerbund sagte den Entschluß, ein volles Drittel der Ernte zu vernichten, damit der Preis nicht weiter falle, aber der Bund hat keine Macht dazu, den unsinnigen

Beschluß zur Ausführung zu bringen. Es findet sich wahrscheinlich doch noch eine Möglichkeit, das deutsche Kaufangebot zu berücksichtigen.

Wenn wir so in dem großen Lande der Ver. Staaten, an dessen glänzendem Aufstieg fast alle Völker der Erde mehr oder weniger mitgewirkt haben, die gute Zeit sich in ihr Gegenteil umwandeln sehen, nämlich so, daß mehrere gute Ernten Millionen Menschen einer erschütternd schweren Armut entgegenreiben, während doch der natürliche Verlauf der Zeit sollte, daß die Armut durch gute Ernten behoben wird, so kommen wir zu der Einsicht, daß unser Wirtschaftssystem überholt ist und sich nicht mehr für die Gegenwart eignet. Die Amerikaner sind klug genug, dies selbst zu erkennen, auf Abhilfe bedacht zu sein und eine Korrektur ihrer Einrichtungen vorzunehmen. Nach dem Weltkrieg erlebten sie es nun zum ersten Male, daß der dauernde Aufstieg unterbrochen und ein sehr großes Angebot von Arbeitskräften keine Verwendung fand. Der Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, hat den Vorschlag gemacht, durch Erhöhung der Einkommensteuer 25 Mill. Dollar für die Arbeitslosen zu erörtern, diesen die Miete zu bezahlen, sie zu beschäftigen und ihnen Kohlen zu liefern, also ungefähr dasselbe zu machen wie auch in Deutschland und doch nicht dasselbe. Die Amerikaner geben den Arbeitslosen kein Geld.

Landesversicherungsanstalt Westfalen.

Nach dem Verwaltungsbericht von 1930, dem 40. Geschäftsjahr, wurden in der Vergangenheit von 1891 an 244.000 Versicherte, 40.000 Witwen und 47.000 Waisen Renten bewilligt. Am 1. 1. 1931 waren noch vorhanden 90.108 Invalidenrenten, 30.529 Witwenrenten, 24.506 Waisenrenten mit 37.589 Waisen. Welch eine Armee von Invaliden in einer Provinz! Es wurden neu bewilligt 23.791 Renten, es gingen ab 10.897. Von den 1930 von der Post ausbezahlten 60.368.000 M. Renten waren 53.795.000 von der Ver.-Anstalt Westfalen, gegen 45.384.000 im Jahre vorher. Der Rentenbelastung von 53 Mill. steht eine Beitragseinnahme von 58 Mill. gegenüber. Außer den Rentenzahlungen sind die freiwilligen Leistungen zu erwähnen. 33.315 Anträge auf Selbstverfahren gingen ein. Für durchgeführte Kuren wurden 5.352.000 M. bezahlt. 3.171 lungenkranken Erwachsenen und 5.560 tuberkulosekranken und -gefährdeten Kindern konnte ein Selbstverfahren gewährt werden. Zahlreiche Aufwendungen wurden ferner gemacht auf dem Gebiet der allgemeinen Gesundheitspflege. 1930 wurden als Baudarlehen 4,5 Mill. M. gegeben. Seit Festlegung der Währung insgesamt 27,6 Mill. M. An Krankenhäuser 1930 als Darlehen 878.000 M. Um die Pflichtleistungen, die Rentenzahlungen, sicher zu stellen, mußte die Landesversicherungsanstalt Westfalen die freiwilligen Leistungen an einigen Stellen einschränken.

Lokales.

* Reunkirchen. Die zu der Verein. Stahlwerke A.-G. gehörenden Gruben Große Burg und Heinrichsglück (Lohmannsberg und Stahlberg) haben den Betrieb vermindert, dagegen hat die Grube Bantenberg den Betrieb wieder aufgenommen.

— Der in vor. Woche in der Frankfurterstraße von dem Wasserwagen einer Dampfwalze überfahrene Knabe hat nur eine leichte Verletzung erlitten.

Am Sonntag veranstaltete der Turnverein Reunkirchen anlässlich seines 10-jähr. Bestehens ein Schauturnen bei der Turnhalle. In geschlossenem Zuge erschienen Turner und Turnerinnen in stattlicher Anzahl um 3 Uhr auf dem Platz, begleitet von den schnelligen Marschkapellen des Hellertaler Musikvereins. Sofort entwickelte sich ein buntes turnerisches Leben und Schaffen. Vorfürhungen aller Art folgten in bunter Folge. Jede Gruppe zeigte gute Leistungen. Die Kleinen gaben bei ihrem Puppenreigen. Die Jugend löste mit ihrem Rhythmus große Heiterkeit aus. An den Geräten zeigte sie sich selbständig und geschickt unter ihrem kleinen aber schneidigen Vorturner. Auch die Leistungen der einzelnen Mädchenabteilungen in Vorkämpfen, Freileistungen und Geräten fanden volle Anerkennung. Hohes Lob ernteten die Turner, sowie die Bz. Riege an den Geräten. In Leistung und Ausführung kann man im Vergleich mit dem Auftreten in den vorigen Jahren einen klaren Aufstieg beobachten, ein Zeichen, das der T.-V. mit seiner Jugendpflege auf dem richtigen Wege ist, ein gutes Zeugnis für Turnwart und Vorturner, daß sie sich die größte Mühe geben, ganz vorzügliche Leistungen zu erzielen.

Zwischendurch begrüßte der Vorfürhender Turner und Turnerinnen welche in Reih und Glied aufmarschiert waren. Er wies auf die Bedeutung des Tages für die Vereinsgeschichte hin, sprach über den Wert der Leibesübungen für Körper und Geist, für den Einzelnen und für das Volksganze. Leider mußte die Vorfürhungsfolge infolge der vorgerückten Zeit gekürzt werden. Um 7/7 erfolgte der geschlossene Abmarsch. Abends versammelten sich die älteren Mitglieder im Vereinslokal. Der Vorfürhender dankte den Turnern und Turnerinnen für die sinnige und schöne Ehrung welche 4 Vorstandsmitgliedern zuteil wurde, indem die Turner einen Staffellauf durchs Dorf veranstalteten und den Vorstandsmitglied. Schreier, Glaben, Sander und Feldmeier je eine Urkunde für 10-jähr. treue Vorstandsarbeit überreichten. Mitglied Braun erzählte Interessantes vom Turnen aus früherer Zeit. Manah alle Erinnerung wurde aufgeführt. Es waren gemütliche, frohe Stunden. Wir wünschen dem T.-V. für seinen Weg ins 2. Jahrzehnt ein weiteres Blühen und Gedeihen.

Das diesjährige Spielfest der Schulen des Amtes Burbach fand am Dienstag in Wüggendorf statt. Ungefähr 800 Kinder beteiligten sich an den Wettkämpfen. Ausgetragen wurde ein Vierkampf im Laufen, Hürdenlaufen, Kugelschlag und Freileistung. 479 Kinder konnten die vorgeschriebene Punktzahl erreichen. Das sind ungefähr 62%. Mittags gab es für jedes Kind warme Fleischwurst und Brötchen. Im Staffellauf errang von den mehrklassigen Schulen die Volksschule Reunk. mit 68 Sek. den Sieg, von den wenigerklassigen Schulen Diederfeldsborn mit 71 Sek. Im Hand-

ballspiel blieb die Volkssch. Reunk. gegen Lippe Sieger mit 2:1 Die höchste Durchschnittspunktzahl und damit den Wanderpreis (Banner) für mehrkl. Schulen erreichte Mittelsch. Reunk. mit 58,5 Punkten, für wenigerkl. Schulen Wiedersheim mit 61,5 Punkten. Der einsetzende Regen beeinträchtigte sehr die ganze Stimmung und zwang den Leiter, das Programm zu kürzen. Nur einige Lieber des Schulchores Reunk. kamen zum Vortrag. Herr Bürgermeister Liebau ermahnte die Jugend, auch weiterhin an die Gefundung und Erhaltung ihres jugendl. Körpers durch Leibesübungen zu denken. Er schloß die Veranstaltung mit einem „Hoch“ auf das Vaterland. Nach der Preisverteilung erfolgte so schnell wie möglich der Abmarsch, da der noch immer niedergehende Regen ein Verweilen auf luftiger Bergeshöhe nicht gestattete. Der Besuch des Spielfestes war sehr zufriedenstellend.

Auf der Lehrerkonferenz in Burbach lag ein Antrag der Lehrerschaft aus dem Untergrunde vor, wenigstens für die heutige Zeit das Spielfest im Amte zu trennen. Bei einer stattgefundenen Abstimmung war die Mehrheit für Beibehaltung der jetzigen Ordnung. Aus dem ganzen Amte nehmen an dem Spielfest annähernd 800 Kinder teil.

Der Bau des Kanals vom Wildebach durch die Bahnhof- und Kölnstraße aufwärts wurde vom Gemeindevorstand des Wildebachs Karl Häbel übertragen. Die Arbeit hat am Mittwoch begonnen.

Einige junge Arbeitslose haben begonnen, ein am Hellerberg brachliegendes Feld, welches ihnen vom Besitzer zur Verfügung gestellt wurde, in ertragsfähigen Zustand zu bringen. Es sollte doch seitens der Gemeinden und Hausbesitzer in dieser traurigen Zeit etwas geschehen, geeignete Hausbergflächen zur Urbarmachung gegen mäßige Pacht zur Verfügung zu stellen. Die Ausichten auf volle Beschäftigung in der Industrie sind so gering, daß wir mit Sicherheit annehmen können, wir geben einer langen Notzeit entgegen und da ist die Landwirtschaft das einzige Mittel ihr zu begegnen. Wir haben uns leider daran gewöhnt, nur in der Industrie unsere Existenzmöglichkeit zu sehen, aber die Hilfslosigkeit vieler, die wenig oder gar kein Land haben, ist wirklich zum Erbarmen.

Reunkirchen. Die Denkmalskommission teilt uns mit, daß die Arbeiten am Denkmal ab Montag nächster Woche wieder aufgenommen werden. Der Arbeitsplan wird durch die Druckschelle bekanntgegeben.

In der Nacht zum Dienstag hat sich jemand in die fogen. rote Schule Eingang verschafft und dort Schränke und Kiste untersucht, die er zum Teil mit großer Mühe öffnete. Warum sich der Mann so angefreut hat ist nicht klar, aber es wäre anerkennenswert, wenn er den Grund dazu der Redaktion mitteilen wollte. Vielleicht hat er am Stein der Weisen gesucht, aber den nehmen die Lehrer mit nach Hause.

Die Witterung war vorübergehend für die Ernte günstig. Am Dienstag Mittag brachte uns ein gewitter starker Regen, mitten in die Grummeternte hinein. Der Freitag begann mit sehr schönem Wetter.

Wir verweisen auf die heutige Anzeige der NSDAP. über einen wissenschaftlichen Vortrag über Rassenfrage durch Herrn Weil aus Bochum.

Der Gerichtstag findet am Donnerstag, den 17. 9. statt. Salzhendorf. In voriger Woche gab es eine Störung in der elektrischen Leitung der Grube Pannenberg. Einigkeit. Am anderen Morgen bemerkte man bei der Untersuchung einen toten Raubvogel in den Drähten. Bei der Entfernung schwebten in der Luft noch drei Gefährten über der Stelle, wo der eine von ihnen unerwartet den Tod gefunden hatte. Der tote Vogel hat, wie uns versichert wird, eine Spannweite von einem Meter. Dann kann es kein Bussard sein, denn dieser mißt nicht über 70 cm.

Altenfeebach. Die Veranstaltung des Kriegervereins, Gefangenenvereins, Schützenvereins und Turnvereins nach Steinerschläge am Sonntag Nachmittag war von schönem Wetter begünstigt. Die zur Mitwirkung gewonnene Volnbacher Bergkapelle spielte vorher beim Kriegerdenkmal. Auf dem wunderhübschen Platz wurden von der Jugend Spiele und Volkstänze aufgeführt und der Gefangenenverein unter Dirigent Wagner sang Volkslieder. Unter zahlreichen Besuchern bemerkten wir auch eine Anzahl Gäste aus der Pension Kunze, die ihre Freude an dem hübschen Volksfest hatten. Herr Lehrer Hennig hielt eine Ansprache, in welcher er die Tätigkeit in den Vereinen lobte, die ideal wirken, im Dienst des Vaterlandes, das nicht in Pessimismus verfallen dürfe. Für die Knaben war ein Kletterbaum aufgestellt mit kleinen Preisen, die mit großem Eifer heruntergeholt wurden. Vor dem Lärm des Juges war ein großer Raubvogel wahrscheinlich aus den Tannen aufgeschreckt worden, den ein Spaziergänger bemerkte. Majestätschug er seine Kreise über das schöne, große Waldgebiet. Der Schatz war ein Zwerg dagegen. Es wird ein Adler gewesen sein. Ob ihn auch noch Andere gesehen haben? Wahrscheinlich nicht, denn die vielen schönen Mädchen nahmen die Aufmerksamkeit der Naturfreunde sehr in Anspruch.

Struthütten. Am Hause des Gemeindevorstehers Hermann Schütz wurde von einem Balken der Verputz beseitigt und es fand sich folgende sinnige Inschrift: „Am guten Tag sei guter Dinge und den bösen Tag nimm auch gut vor dann diest schaffst Gott neben ihm das der Mensch nicht wissen soll was künftig ist.“ Die Inschrift kann, nach der Rechtschreibung zu urteilen, annähernd 200 Jahre alt sein. Wer hat heute noch Reue, dieser schönen Sitte zu folgen.

Die Hausberggenossenschaft hielt in der Turnhalle eine Versammlung ab, die trotz wichtiger Tagesordnung gering besucht war. Für solche Fälle dürfte doch wohl jeder Genosse Interesse haben. Meist wird seitens der Nichtteilnehmer kritisiert, doch selbst will man an den Verhandlungen nicht teilnehmen. Der Antrag der Eisfelder Steinwerke auf Ermäßigung der Abgaben soll zuvor durch eine in der Versammlung gewählte Kommission mit der Antragstellerin besprochen und in einer späteren Versammlung darüber Beschluß gefaßt werden.

als ersten Preis einen Schokoladenmohr. So ist die Zeit bis zum Kaffee ausgefüllt. Aber o weh! ein Topf ist verschüttet worden. Zum Glück war das braune Mehl noch nicht drin. So ist der einzige Schaden eine Verärgelung.

Als alle gestättigt sind, was auf der Rothenbach etwas heißen will, verstimmt das laute Treiben. Herr Bäumer spricht über Offb. 15. und das Loblied der Ueberwinder am gläsernen Meer scheint durch die hohen Tannen zu klingen. Ueberwinden! heißt die Lösung. Nicht lange dauert's mehr, bis die Zeit zum Ausbruch naht. Ein schneidiger Parademarsch beschließt den wunder-schönen Tag, den uns die Rothenbach gab. Herm. J.

7. Hohensiburg-Rennen.

Hans von Stud am Start — Duell Mercedes — Bugatti. Eine sportliche Sensation verspricht das „7. Hohensiburg-Rundstrecken-Rennen“ zu werden, das am 13. September auf der bekannten und traditionellen Strecke an der Hohensiburg ausgetragen wird.

Luftschiff Graf Zeppelin

Ist am Abend des 1. September in Pernambuco (Südamerika) nach 71stündiger Fahrt gelandet.

Unterseeboot Nautilus

auf dem Wege zum Nordpol. Die Belagung funkt ununterbrochen und fährt im Treibeis nordwärts, obgleich das Eisesteuer verloren gegangen ist. Die darüber veröffentlichten Nachrichten dürfen nicht nachgedruckt werden, jedoch die nicht auf die Mitteilungen abonnierten Zeitungen auf Erzählungen angewiesen sind. Das ist leicht für die Matrosen, die eine Braut haben und diese können nur durch die Kölnische Zeitung erfahren, wie es ihrem Liebsten bei den Eisbären geht.

Spiel und Sport.

Spielverein Str.-Altenfeebach 1. M. — Altenkirchen 1. M. 4:0
Spielverein Str.-Altenfeebach 2. M. — Wüggendorf 2. M. 5:0
Wüggendorf 1. M. — Fr. Grander Spielverein 1. M. 1:3
deren Jugendmannschaften 5:2
Sportverein Borussia-Salzhendorf 1. M. — Schwarz-Rot Struthütten 1. M. 4:1
deren Mannschaften 4:4

Buchhalter: „Ich glaube, Herr Müller, wir kriegen noch heute ein Gewitter.“ Chef: „Wir? Wir?“ Darf ich fragen, seit wann Sie Teilhaber der Firma sind?“
Dame: „Ich möchte den Chef sprechen.“ Lehrling: „Bedauere, der Chef ist heute für niemanden zu sprechen.“ Dame: „Ich bin seine Frau, ich muß ihn sprechen.“ Lehrling: „Das sagen sie alle!“

eine Freude wollte es ihn da überkommen, daß er schließlich über sich selber den Kopf schüttelte und an seinen Schreibtisch zurückkehrte.

Wieder waren einige Tage hingegangen, voll innerster Spannung für Gerhard Bertsch. Noch immer kein Anzeichen, daß denen da drüben der Kampf leid würde? Wohl trug er vor den Leuten stets ein sicheres Lächeln zur Schau, aber wenn er allein mit sich war, fürchte sich seine Stirn schwer. Lange durfte es nicht mehr dauern! Sein Bankguthaben, mit dem er diesen Kampf bestritt ging zu Ende.

Diese wenigen Tagen zehrten mehr an seinen Nerven, als die zehn schweren Arbeitsjahre drüben. Es bedurfte all seiner eisernen Beherrschung, um dabei immer noch nach außen seine Siegeszuversicht zu bewahren. Alles hing ja davon ab. Ahnte nur einer, wie es in Wahrheit stand, dann war das Spiel für ihn verloren.

So kam er auch heute abend von der Beche heim. Im Kopf noch die Zahlen, die drohende Schreckgespenster, durch sein aufgeregtes arbeitendes Hirn hinzudröhen — immer wieder. Aber als er jetzt ins Honorationsflüßchen trat, wo gerade heute stärkerer Besuch war, schritt er straff elastisch wie immer über die Schwelle. „Guten Abend, meine Herren!“ Sein scharfer Blick hatte sofort eine gewisse Betroffenheit wahrgenommen. Auch war das lebhafteste Gespräch was er vor der Tür vernommen verstummt mit seinem Eintreten. Da sah er blühenden Auges, mit seinem übermühten Gesicht, über die Tafelrunde hin.

„Aha! Eine wohlwollende Gewerkschaft Erbsollen nahezu vollständig beiseite! Habt wohl euer Testament gemacht, Herrschaften? Na, recht so! Zeit war's für Euch.“ Und lachend ließ er sich an seinem Platz nieder, an dem besonderen kleinen Tisch, wo ihm schon zum Abendbrot gedeckt war.

Die anderen schwiegen. Nur bei dem und jenem ein schwaches Aufstöhnen. Aber es klang beklommen. Und bald fanden sie auf. Einer nach dem andern verabschiedeten sie sich von dem Wirt. Schien es Bertsch nur so, oder tauchten sie dabei nicht einen bedeutsamen Blick? Seine Sinne spannten sich. Da ging irgend etwas vor, das ihm galt. Doch was war es?

Nur Hannes Reusch blieb allein noch im Zimmer. Er rauchte schweigend vor sich hin, ganz gegen seine gewöhnliche Gewohnheit. Von Zeit zu Zeit ging sein Auge wie unwillkürlich zu Bertsch hinüber, der offenbar mit bestem Appetit aß und ihn gar nicht beachtete. Ein paar mal räusperte er sich, als ob er zum Sprechen ansetzen wollte. Aha, nun! Und Bertsch war ganz Nerv. Aber es geschah doch nicht. Vielmehr erhob sich Reusch jetzt und verließ auch seinerseits das Zimmer. Fort! folgt.

Rothenbachbilder.

Junges Volk zieht auf die Rothenbach. Auch Alte sind dabei, eine ganze Menge, aber die werden wenig, sobald sie Rothenbach lustig atmen. Weit geht's. Der verlassenste Wäldchen Fußballplatz bleibt rechts, die Hirtenwiese links liegen; bald öffnet sich der Blick, und zwischen lauter Tannen steigt die langgezogene Kette immer höher: die Waldwiese hinterm Tanneck ist das Ziel. Niemand ist besonders schwer bepackt; zwei eiserne Kochkessel, Kaffeekannen und viel Geheimnisvolles befördert ein Fuhrwerk. Das Gros und der Train sind angelangt. Bald steigt blauer Tannenholzrauch über die dunklen Wipfel hinauf; Fußbälle schwingen mit dumpfem Knallen über die untere Wiese hin und her, und die obere hallt wieder vom Reingehörgang und vom Rufen einer Schlagballgruppe.

So eilt der Vormittag. Da verkünden Hörner, daß die Franzosen sturmreif sind. In Suppenform natürlich. Nach einer kurzen Unachtsamkeit und „Feldpredigten“, Herrn Bäumer, geht's mit deutschem Kampfesmut an sie. Natürlich unterliegen sie schließlich. Zur besseren Verdauung werden zunächst 50 Wd. Birnen „a de Grabsche gemorfe“, und hinterher setzten Wettläufe. Herbert Jöllner, der die 65 m Wiesenstrecke in 8 1/2 Sek. zurücklegt, erhält

Statt Karten.
Otto Hassel
Minna Hassel
geb. Schneider
Vermählte.
Salchendorf, den 4. September 1931.

Unserem verehrten scheidenden Betriebsführer
Herrn Gustav Stein
für sein ferneres Leben
ein herzliches Glück auf.
Die Beamten und Arbeiter
der Grube Heinrichsglück.

B. f. B. Wahlbach.
Einweihung des neuen Sportplatzes
am 6. September 1931
unter Mitwirkung des M.-G.-V. Germania Wahlbach und
des Hellsfelder Musikvereins Neunkirchen.
Es ladet freundl. ein der Festauschuß.

Achtung! Voranzeige. Achtung!
Sonntag, den 13. September ds. Js. veranstalten die
republikanischen Parteien, Gewerkschaften und das Reichsbanner
„Schwarz-Rot-Gold“ eine
öffentliche Kundgebung
im Freien Grunde.
Der Aufmarsch beginnt auf dem Schulplatz in Salchendorf.
Jeder ansässige Staatsbürger ist herzlichst eingeladen.
Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
40 Hühner, weiße Leghorn
1930er Brut, gebe billig ab. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.
Gasthaus Petersen, Neunkirchen.
Sonntag, die beliebte Unterhaltungsmusik.

Struthütten. Der Gemeinderat bewilligte auf Antrag als
Beihilfe zur Miete des Sportplatzes für 1931 dem Sportklub
„Schwarz-Rot 30“ und dem Jugendverein 20 M. — In die
Kommission für die Einheitsbewertung wurden gewählt: Albert
Ernst, Karl Klockner, Louis Kreyer, Ewald Lichtenthaler, Rein-
hard Weber und Otto Grau.

Die eingetragene Umgebung des Kriegerdenkmals zeugt
von sorgsamem und liebevoller Pflege. Auch das gesamte Orts-
bild läßt vermuten, daß hier ordnungsliebende Leute wohnen und
die Gärten stellen durch Reichtum und Leichtigkeit des Gemüses
anbaues sowie der Blumenpflege den Frauen ein glänzendes Zeug-
nis aus. Desto mehr muß sich der Wanderer auf der nahen Straße
wundern, daß zwischen Bahnhofs- und Hofs, ganz nahe beim
Denkmal, ein alter Schuttberg sich befindet, den zwar die
freie Natur mit einem grünen Mantel überdeckt hat, aber sie
hatte auch nichts anderes zur Hand, als das, was wir im Garten
nicht gerne sehen. Dieser Raum würde sich wunderbar eignen, als
ein Vorhof zum Kriegerdenkmal, als grüne Rasenfläche mit einigen
leuchtenden Blumen darin.

Am künftigen weiteren Kreisen der Bevölkerung die Be-
nutzung der Kraftposten zu ermöglichen, wird vom 6. September
ab auf der Kraftpostlinie **Reinrod — Wilsenroth** Bhl. und
Reinrod — Burbach der Regelfahrtplan verkehrsmäßig von
10 Upr. auf 8 Upr. für einen Kilometer ermäßigt.

Tippe. Das gute Entwerter in der vorigen Woche ist hier
stetig ausgenutzt worden. Korn und Hafer sind bereits ge-
drochen und der Grummet ist auch schon zum Teil geborgen.

Achtet auf den Kartoffelkrebs!

Vom Kartoffelmarkt. Von der großen Ernte des Jahres
1930, die weit über den deutschen Bedarf hinaus ging, konnte
aus Westdeutschland ein Teil in Belgien und Frankreich, sogar
in Westdeutschland abgesetzt werden. Aus Frankreich wird
von einer Kartoffelkrankheit „Phytophthora“ berichtet, die 15—25 pCt.
Ausfall gebracht hat. Auch ist an 40 Stellen der Koloradokäfer
festgestellt worden. Bis jetzt hat sich das Kartoffelgeschäft nur in
den frühen Sorten abgewandelt, die im Westen durchschnittlich eine
Mark teurer waren wie in Berlin. Noch billiger sind die Kar-
toffeln in Breslau (weiße, rote und gelbe) 1.10 für 50 kg.

Herdorf. Die Post errichtete Freimarken-Verkaufsstellen bei
Wm. Schneider, Hellerstraße, Wm. Robert Patt, Friedrichstraße,
Wm. Karl Stücker, Burbacherstr. 2. — Die Grube Friedrich
Wilhelm legte wöchentlich eine Feiertagslinie ein. — Der nächste
Verkehrstag findet am Dienstag, 22. September statt.

Reinbach. Am 1. September wurde im Hause des Kauf-
manns August Ulich eine Posthilfsstelle eingerichtet. Rh.-Weißf.
Volksztg.

Unterwilden. Die Grube Bartenberg hat den Betrieb in
seinerem Umfang wieder aufgenommen. — Die Ernte der Getreide-
frucht ist noch ziemlich gut eingekommen und fast restlos beendet.

Eiffen. Grube Almsie, seit dem 18. November außer Betrieb,
nahm den Betrieb in kleinerem Umfang wieder auf.

Wilsdorf. Am Sonntag den 20. September wird das
Ehrenmal für die gefallenen Krieger der Gemeinde auf dem Haard-
schen eingeweiht.

Danden. Der Verkehrsverein will eine neue Sprungschanze
für den Wintersport auf dem Stegskopf bauen und hatte den Kreis-
baumeister Karthaus aus Gersfeld am Rhöngebirge nach hier ge-
beten, um dessen Rat als Sachverständiger zu hören.

Grünebach. In der Gewerkschaftsversammlung der Grüne-
bacherhütte im Gasthof Haubrich wurde als Nachfolger des ver-
storbenen Repräsentanten Fritz Eckhardt aus Hagen gewählt;
ferner zum 1. Vorsitzenden Julius Weber. An der Hütte werden
zur Zeit größere Erneuerungen vorgenommen.

Rehder. Am 1. September feierte Werkmeister i. R. Fer-
dinand Hardt und Frau Julie geb. Petri das Fest der goldenen
Hochzeit. F. Hardt stammt aus Holzhausen Krs. Wehlar und
ist 82 J. alt. Die Jubelbraut aus Altenfeldbach; sie zählt 73 Jahre.
Sie bewohnen ein Eigenheim in Hohenbehdorf. Unseren Glück-
wunsch! — In hiesigen Hotels und Gasthäusern übernachteten
im Monat August 343 Fremde.

Brachbach. In der Nacht zum Montag von 1—3 Uhr kam
ein Dieb mittels Nachschlüssel in den Eisenbahn-Stationsraum,
hat dort einen Schrank erbrochen und die darin aufbewahrte
Geldkassette mitgenommen, in der sich 105 M befanden. Vor dem
Tunnel lag die aufgebrochene Kassette. Rhein. Weißf. Volksztg.

Stegen. Am Freitagabend v. W. war Prinz August Wilhelm
von Preußen als Redner der nat.-soz. Partei hier und sprach zu-
erst in der Bürgergesellschaft und dann im großen Saal des
Kaisergarten. Außer ihm traten als Redner auf Gaufrüher Florian

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (14. n. Trin.), d. 6. Sept.
vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Wigel.
Rolf f. d. Rhein.-Weißf. Gefängnis-Ge-
sellschaft u. Taubstummen Seelsorge.

Ev. Gemeinde Herdorf - Struthütten.
Sonntag, den 6. September 9 Uhr
Frühgottesdienst im Vereinssaal
Struthütten, 10.05 Uhr Hauptgottes-
dienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag Abend 8.15 Uhr An-
dacht in der Kirche.

Dankagung.
Allen Verwandten, Be-
kannten und Nachbarn, be-
sonders auch dem Zeppen-
felder-Posaunenchor spreche
ich hiermit für die mir an-
lässlich meines 80. Ge-
burtstages erwiesenen
Aufmerksamkeiten meinen
besten Dank
aus.
Frau Fr. Hanbürger.
Zeppenfeld.

Unser
Kapellengrundstück
in **Burbach**
steht einschl. Gebäude zum Verkauf
Angebote an
Kathol. Kirchenvorstand
Wilsdorf, Kr. Siegen.

Sonntag, den 6. September
von **abends 8 Uhr ab**
Ball.
Eintritt frei.
Es ladet freundl. ein
Willi Dick.

N. S. D. A. P.
Kreisgr. „Freier Grund.“
Öffentl. Zentralsprechabend
Mittwoch, d. 9. Sept., abends
8 1/2 Uhr in Neunkirchen im
Dick'schen Saale.
Redner:
Gaukulturwart Weill - Bochum.
Thema:
Die Bedeutung der Massenfrage für
den Nationalsozialismus.
Eintritt: 10 J. Erwerbslose frei!
Alle Volksgenossen sind freund-
lichst eingeladen.

aus Düsseldorf, Architekt Manderbach-Siegen und Preußer-
Weidenau. Beide Säle reichten nicht aus, die Besucher aufzunehmen.

Stegen. Der Präsident der Preussischen Geologischen Landes-
anstalt in Berlin, Professor Dr. Kruß, hat an die Siegerer Ztg.
einen Brief geschrieben, in dem er das Goldvorkommen auf der
Grube Philippshofnung richtig stellt. Es hat viel Unfuss in einer
Anzahl Zeitungen darüber gestanden und wenn wir jetzt wieder
lesen, daß das Goldmärchen vom Siegerland restlos erledigt sei,
so stimmt dies wieder nicht. Gewiß, der Bergbau ist immer eine
gemagte Sache, aber wenn niemand mehr Wagemut hat etwas
zu unternehmen, dann wird wir alle restlos erledigt.

Gold im Siegerlande — kein Gold im Siegerlande!
Das Ansehen der Presse hat im Allgemeinen durch die sich
widerprechenden Goldnachrichten im Siegerlande schwer gelitten.
Warum schickten auch die großen Zeitungsherren nicht sachver-
ständige Berichterstatter zur Grube „Philippshofnung“, denn es
handelte sich doch um eine Nachricht von außerordentlich großer
Bedeutung. Nun widerrufen sie eben unüberlegt das, was sie
vor einigen Wochen mit Pauken und Trompeten hinausgeschmettert
haben. Der Widerruf ist falsch, es gibt doch Gold im Siegerlande!

Die nächtlichen Besucher des Konfektionshauses Gebr.
Germann sind von der Polizei in Pension genommen worden.
Ueber den Verbleib der mitgenommenen Waren machten sie noch
keine Angaben.

Stegen und Weidenau. Die Sieg-Rhein. Ztg. berichtet
von Verstreutungen, die Gemeinde Weidenau mit Klafeld-Geisweid
zu vereinigen, wodurch eine Gemeinde mit 20.000 Seelen entsteht.
Es soll festgestellt sein, daß der Weidenauer Verwaltungsapparat
genügt, um die angulischende Gemeinde mit zu versorgen. Er
sollte freilich genügen, aber er tut es nicht. Kein Gedanke, daran,
so lange wie noch keine Verwaltungsvereinfachung kommt. Die
Zusammengedrängtheit der Gemeinden Weidenau und Klafeld-
Geisweid ist schon dadurch erspürbar, daß sie zusammengebaut sind.
Da ist es schon richtig, daß die Einrichtungsstellen: Getreide-
Leid ist halbes Leid“ und zusammen zum Traualtar, Stegen, Cob-
lenzstraße gehen. Vielleicht geht dann die Gemeindegrenze mit
Stegen leichter wie vorher, wobei es dahingestellt bleibt, mer am
meisten dabei verdient. Ähnlich wie „Wuppertal“ könnte man
die künftige Stadt auch „Siegestadt“ nennen, doch, wir wollen
nicht vorgreifen, denn in Stegen gibt es genug kluge Leute. Be-
steht man sich die Landkarte und verfolgt die Grenzlinie des Amtes
Weidenau, so ist dazu zu sagen, daß es die Stadt Stegen wie
eine belagerte Festung umklammert. Rechts des Flusses reicht die
Gemeinde Algenbach bis dicht an die Stadt heran und links Kaan-
Marienborn. Immer natürlicher erscheint die Anschlußbewegung,
denn wo gemeinsame Aufgaben dringender Art zu erfüllen sind,
dürfen Gemeindefürs nicht abschrecken. Leichter würde die Verein-
igung sein, wenn Stegen als Kreisstadt eine Stadt des Kreises
geblieben wäre. — Die Sieg-Rhein. Ztg. schreibt dann noch: „Die
Frage hängt natürlich auch auf's engste zusammen mit den Be-
ziehungen gewisser Kreise auf Auflösung der Ämter im Land-
kreise Stegen und Selbständigmachung der Gemeinden (Bürger-
meisterei-Verfassung nach heissen-nassauischem Muster. Hier dürfte
der Wunsch Vater des Gedankens sein.“

Klafeld-Geisweid. Das große schöne neue Verwaltungs-
gebäude der A.-G. Bremerhütte mit über 100 Räumen steht un-
benutzt da. Man hatte in Geisweid erwartet, daß die von Köln
nach Stegen verlegten Büro's der Blechabteilung der Ver. Stahl-
werke in diesem Gebäude untergebracht würden, aber es ist anders
gekommen.

Dillenburg. In der Stadt liefen wilde Gerüchte um über
eine katastrophale Finanzlage der Stadt. In der Sitzung der
Stadtverordneten vom 1. Sept. hat Bürgermeister Kupfermann mit-
geteilt, daß die Finanzlage der Stadt gesund sei und wenn nicht
außergewöhnliche Umstände eintreten, dann bleibe sie auch gesund.

Flammersfeld. In der Nähe wurde auf einer Weide ein
Stück Vieh geschlachtet und die wertvollsten Teile durch Auto
fortgeführt. Zufällig lag ein Mann vorher das unbewachte Auto
im Walde stehen und merkte sich Nummer usw. Auf Grund dieser
Angaben konnten als Täter ein Metzger und sein Sohn aus Ober-
pleis festgestellt werden.

Wiedenkopf. Mit einem Jahr Zuchthaus wurde ein Post-
schaffner bestraft, der Unterschlagungen als Landbriefträger be-
gangen hat.

Altenhundem. Auf dem Gelände des staatlichen Vogel-
schutzes in Altenhundem hat der Minister für Landwirtschaft,
einen Muster- und Lehrbienenstand errichten lassen, der am 5. u.
6. September 31 eingeweiht wird. In den gleichen Tagen hält
der Weiff. Hauptverein für Bienenzucht seine Herbsttagung ab,
wo der 1. Bundesleiter des Deutschen Imkerbundes der
Abgeordnete Klafeld sprechen wird. Der Lehrbienenstand ent-
hält einen Arbeitsraum und Vorrichtungen für die Honig- und

Ihr Wirtschaftsgeld reicht

trotz der verringerten Einnahmen, wenn Sie den ausgezeichneten vollaroma-
tischen Edelstolz-Kaffee bevorzugen. Er bietet Ihnen neben dem hochfeinen,
milden und pikanten Geschmacke den Vorteil besonderer Ausgiebigkeit und
ist so gut, als ob er das Doppelte kostete. Er ist aber auch immer garan-
tiert frisch, sodaß Sie niemals, wie bei manchen Kaffees, mehr Bohnen nehmen
müssen, um ein gutes Getränk zu erzielen.

Denken Sie auch daran, daß sich dieser billige und edele Kaffee durch
die beliebte Edelstolz-Wertreklame weiter verbilligt und vergessen Sie nicht,
daß Sie in den Edelstolz-Verkaufsstellen auch den prachtvollen Edelstolz-
Kakao und den guten und bekömmlichen Henrichs Malz- und Kornkaffee be-
kommen, zu wirklich zeitgemäßen Preisen. Halten Sie sich darum stets an
diese Marken, die Ihnen für beste Ware bei niedrigstem Preise bürgen —
zum Vorteile Ihrer Wirtschaftskasse.



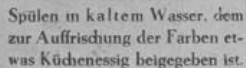
Verkaufe
heute Nachmittag und
Morgen am Salzbadhof
1 Waggon Pflaumen
10 Pfund 1.30 Mk.
Albert Schmidt.
Musikverein Eiserfeld.
Das angesagte
Konzert
am 6. September im Bahn-
hofshotel Burbach
wird verschoben.
In **Burbach**
2 Zimmer und Küche
sofort gesucht.
Schriftliche Angebote an
Hotel Dillhen, Burbach.

Suche zum 1. Okt. oder später
älteres, unbedingt zuverlässiges,
kinderliebes
Mädchen od. Stütze
erfahren in Küche u. Hausarbeit.
Nur solche mit guten Empfeh-
lungen wollen sich melden.
Frau Bergasseff Schulz
Buer (in Weiff.)
Gladbacherstr. 73.
Empfehle
Gelbfleischige
Industriekartoffeln
ab Lager Jtr. 3. — Mk.
Luisa Henrich
Telefon 314.
Haubergschanzen
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsztg. d. Ztg.

Wachsgewinnung und sind zwanzig Bienenstöcke in Magazin- und
Hinterbehandlungsstöcke aufgestellt. Alljährlich sollen hier
Lehrkurse in der Bienenzucht stattfinden und ist dies für Sieger-
länder Imker sehr zu begrüßen. Hoffen wir, daß neben der Ein-
richtung des Lehrbienenstandes, der Ausstellung ein voller Erfolg
beschieden ist.
Vom Westerwald. Die 1000. Ueberrichtung der am 12.
Juli eröffneten Jugendherberge zu Hachenburg konnte am
letzten Sonntag gebucht werden. Die Herberge wird sehr gelobt.
Die Gemeinde **Alpenrod** will auf dem 513 m hohen Gräbers-
berg einen Aussichtsturm in Verbindung mit dem Verkehrsverein
errichten. Erwerbslose, Handwerker und Fuhrwerksbesitzer wollen
umsonst die Arbeit leisten. Der Turm soll 21 Meter hoch werden
und in 6 Etagen mit je 20 Stufen eingeteilt sein. Man kann
hieraus und den zahlreichen im Bau befindlichen Bädern auf dem
Westerwald erspähen, mit welchem Eifer daran gearbeitet wird, den
Fremdenverkehr zu heben.
Köln. Der Hauptmarkt war in dieser Woche sehr reich be-
schickt. Schon vor Mitternacht kamen hochbeladene Wagen mit
Obst und Gemüse am Heumarkt an. Der Markt und der Markt-
platz boten zu wenig Raum für all den Segen.
Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Aieren, 3.70 bis 4.10 Markt, blaue
5 bis 5.50 Markt, Industrie 3 bis 3.50 Markt der Bienen. Koffalat 4 bis 5,
Weizen 5 bis 6, Blumentohl 15 bis 20, Kohlrabi 2 bis 3, Rettich 3 bis 5,
Weizen 5 bis 6, Salatgurken 10 bis 20 Markt, Strauchbohnen 10 bis 15,
Stangenbohnen 13 bis 20 Markt, Bohnen 14 bis 15, Bohnen 14 bis 15,
Weizen 1 einhalb bis 2 einhalb, Koriander 2, Pfeffer 20 bis 25, Pfeffer
1 einhalb bis 2, Spinat 15 bis 18, weiße Rüben 5 bis 10, Karotten 3 bis 5,
Wurzeln 2 bis 4, Tomaten 10 bis 15, Zwiebeln 6 bis 8, Einmachzwiebeln 18
bis 20, Kürbisse 5 bis 8, Feinsilber 20 bis 30, Pfefferlinge 20 bis 30, Sau-
ampfer 10 bis 15 Markt, Mangold 2 bis 4, Möhre 2, Möhre 1
bis 2, Radieschen 3 bis 4 Markt, das Gebund. Kochkohl 5 bis 10, Gspärl 15
bis 20, Kohlrüben 1 bis 10, Erbsen 12 bis 30, Mrahellen 30 bis 32, Zwiebeln
18 bis 20, Waldbere 22 bis 25, Himbeeren 40 bis 45, Preiselbeeren 24 bis 25,
Hirrlinge 15 bis 35, Brombeeren 12 bis 15 Markt, das Bünd. Eier 8 bis 11
Markt, das Stück. Butter 1.35 bis 1.50 Markt das Pfund.
— Im Kölner Stadion wurde der Leichtathletenkampf für
England und Deutschland ausgetragen. Deutschland gewann mit
7 1/2 zu 4 1/2 Punkten. 15.000 Zuschauer waren anwesend.
Köln. 1200 Fürsorgearbeiter, die beim städtischen Fuhrpark
tätig waren, wurden entlassen, weil sie am 31. August der Arbeit
ferngeblieben waren.
Vom Strom getötet. Am Dienstag nachmittag wurde ein
Einwohner in Merten vom Strom getroffen und auf der Stelle
getötet. Er half als Hauseigentümer einem Mieter aus Gefällig-
keit beim Einzug. Bei dieser Gelegenheit trug er eine Eisenlange
durch den Hofraum und berührte damit unvorsichtigerweise eine
Stromleitung. Der herbeieilende Mieter konnte nur noch den Tod
feststellen. Die Stromübertragung wurde durch den Regen begünstigt.

Marktbericht.
Frankfurt. Produktmarkt 31. Aug. Angebot von Weizen stark, von
Roggen gering und höher der Preis. Im Weizenmarkt bestand nur nach
altem Weizen und Roggenmehl in effettiver Ware etwas Nachfrage. Preis
unverändert. Weizensteie 10.—, Roggensteie 9.75, Heu 4.—, Stroh 2.75—3,
Kartoffeln 50 kg. Weißfleischige 2.20.
Frankfurt. Schlachthofmarkt 31. 8. Auftrieb 552 Ochsen, 240 Bullen, 488
Kühe, 480 Ferkel, 61 Kälber, 97 Schafe, 1427 Schweine. Bei Kindern Ueber-
hand, Schweine geräumt, Kälber u. Schafe ausverkauft. Preise: Ochsen 1
42—46, Bullen 41—43, Kühe 41—43, Kälber 42—46, Kälber 41—43, Schweine 3
57—60.
Wienmarkt zu Herborn, 31. August. Aufgetrieben 67 Stück Rindvieh,
394 Schweine. Es kosteten junge trächtige Rinder 280—320 Markt, junge träch-
tige Kühe 250—300 Markt, ältere Kühe 150—180 Markt. Ferkel bis zu 6 Wochen
alt 14—15 Markt pro Stück.
Todesanzeigen. Heinrich Knauf, Friedewald, 31. J. — Frau Gustav
Neuser, Pauline geb. Specht, Siegen, 51 J. — Konrektor i. R. August Denß,
Siegen, 66 J. — Heinrich Kreuz, Siegen, 67 J. — Frau Gertrude Benz geb.
Winkel, Siegen, 71 J. — Wilhelm Dierbach, Veterar 70, 71 Truppad, 87 J. —
Georg Kramer, Kaan, 84 J. — Witwe Tillmann Schneider geb. Wiet, Wils-
dorf, 83 J. —

Die Verwendung der hochwertigen Ruhrkohle ist für die
Heizung der Werke, daß das Beste immer das billigste ist. An
Heizkraft von keiner anderen europäischen Kohle übertroffen, er-
laubt ihre Verwendung, mit der geringsten Menge bei stets aus-
reichender Wärmeleistung auszukommen, sodaß wesentlich an den
Heizungskosten gespart werden kann. Ein weiterer Vorteil, den
kein anderes Kohlenrevier aufweisen kann, liegt in der Mannig-
faltigkeit der im Ruhrrevier geförderten Kohlenarten, sodaß für
alle gebräuchlichen häuslichen, Eisen- oder Kachelöfen,
Dauerbrenner amerikanischer oder irischer Bauart oder Kachel-
herde eine besonders geeignete Ruhrkohle verwendet werden kann.
Je nach den vorliegenden Verhältnissen wird die schnellbrennende
Ruhr-Gasflammkohle, die überaus kräftig brennende Ruhr-Fettkohle,
die laubere, völlig rauchlose Ruhr-Eckkohle oder für höhere An-
sprüche Ruhr-Anthrazit verwendet. Daneben sind Ruhr-Eisen-
kohlenbriketts und für Zentralheizungen Ruhr-Brechkohls seit jeher
geschätzte Brennstoffe.



Anzeigen in der Hellerthaler Zeitung bringen Erfolg!